

Kurzberichte über den Rotenburger Schüleraustausch

10-17. September 2018

Zwischen dem 10. und dem 17. September 2018 hat unsere Klasse (11.AC) mit zwei Schülerinnen aus der Klasse 9.A unvergessliche Tage in Rotenburg an der Wümme verbringen können. Unsere Begleitlehrerinnen haben uns schon am Anfang darum gebeten, in kleineren Teams, gemeinsam über unsere Erlebnisse zu berichten. Hier folgen nun unsere „Kurzmeldungen“ - höchstwahrscheinlich bekommt man Lust, diese deutsche Gegend selbst zu entdecken.



Einige suchten sich eine ruhigere Ecke in dem Zug auf der Heimreise, um ungestört schreiben zu können.

Die emsigen Mädchen können sehr stolz auf ihre Leistung sein: Sie arbeiteten unermüdlich, um über ihre Erlebnisse in der Rotenburger Schule zu berichten.



Es war ziemlich schwierig, einen Kurzbericht zu schreiben, denn wir hatten so viele Erlebnisse und wir wollten nichts rauslassen!

Cuxhaven

Am Donnerstag konnten wir Cuxhaven und sein Naturwunder entdecken. Wir fuhren um 9 Uhr mit einem modernen, schönen und bequemen Reisebus losgefahren. Die gute Laune war schon im Bus gesichert, wir waren alle sehr gespannt. Nach anderthalb Stunden stiegen wir aus dem Bus aus und wir wollten unseren Augen nicht trauen: Die See war nämlich nicht zu sehen! Es war eben Ebbe und dann zieht sich das Wattenmeer bzw. sein Wasser völlig zurück. Wir hatten auch einen eigenen Wattführer vom sog. „Blauen Klassenzimmer“, der uns nicht nur über Ebbe und Flut erzählte, sondern auch über die typischen Tiere des Wattenmeeres, die wir auch selbst sehen konnten (z.B. Wattwürme, Krabben, Krebse, verschiedene Muscheln, vor allem Herzmuscheln). Herzlichen Dank für Frau Rohde und für Herrn Artinger



(für die deutschen Lehrer), die die Rolle der Sonne und die des Mondes gespielt haben, damit wir dieses Naturphänomen besser verstehen können! Wir wanderten im Wattenmeer zu Fuß (der Schlick ist sehr gesund für die Haut, macht sie seidig), aber einige von uns hatte Gummistiefel an. Wir bekamen auch weiße T-Shirts mit der Abbildung der typischen Wattentiere als Erinnerung, Geschenk. Wir bedanken uns dafür wieder! Nach der Wattwanderung lernten wir Cuxhaven und den Hafen selbst besser kennen: Wir spazierten und erfuhren, warum ein Teil des Hafens den Namen „Alte Liebe“ trägt.

Atemberaubend schön war auch das Lotsenviertel und wir waren sehr begeistert von der gepflegten, schönen Innenstadt. Die Zeit verging hier sehr schnell und um 16 Uhr mussten wir in den Bus wieder einsteigen, um zurück nach Rotenburg zu fahren. Sehr müde, aber voller Erlebnisse kehrten wir zu unseren Gastfamilien zurück.

(KurzberichterstatterInnen: Fanni Fonyódi, Lilla Harmati, Magdolna Lányi, Dorottya Faragó, Luca Uj, Balázs Spicz Müller)



Bremen

Am Dienstag, nachdem wir uns ausgeschlafen, von der langen Reise erholt hatten, stellten wir uns in dem Rotenburger Ratsgymnasium gegenseitig vor, dann lernten am Nachmittag auch die Stadt kennen. Am nächsten Tag fuhren wir gemeinsam nach Bremen, um die Stadt in „bilingualen“ (d.h. gemischten, deutsch-ungarischen) Kleingruppen zu entdecken. Wir machten eine sehr interessante Stadtrallye mit zwölf Fragen zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Leider hingen schon am Morgen trübe Gewitterwolken am Himmel, so erlebten wir einen Nieselregen in Bremen, aber zum Glück waren wir meistens in gedeckten Gebäuden. Und wir bereiteten uns richtig vor: Jeder nahm einen Regenmantel und Regenschirme mit. Unsere Entdeckungslust war grenzlos und kein Regen konnte unsere gute Laune verderben. Während unseres Spazierganges in der Stadt erfuhren wir sehr viel Interessantes auch über die Geschichte der Stadt. Der Bremer Dom ist unvorstellbar schön und unvorstellbar riesig! Wir fühlten uns, als ob wir kleine Mäuschen wären. Unter dem Dom gibt es einen Bleikeller, in dem man sich Mumien anschauen kann. Im Hochchor der Kirche ist rechts ein Rundportal zu sehen, an dessen linkem Fuß eine kleine Maus sitzt, die im 13. Jahrhundert den Bösen symbolisierte. In der



Nähe des Domes befindet sich der sog. Spuckstein, wo es 1831 zur letzten öffentlichen Hinrichtung kam. Eine Frau wurde hier hingerichtet, das sie ihre Männer vergiftet hatte. Wir sahen auch das schöne Rathaus und die Statue von Roland (aus dem 15. Jahrhundert!), diese symbolisiert die Freiheit der Bremer Bürger.

Jedes Kleinkind kennt das weltberühmte Volksmärchen über die Bremer Stadtmusikanten (dank der Brüder Grimm), deren Statue sehr beliebt und von allen Touristen aufgesucht ist. Auch wir tasteten die Beine des Esels an (dies soll Glück bringen), aber auch den Hund, die Katze und den Hahn - so haben wir vielleicht noch mehr Glück.

Sehr-sehr faszinierend ist die Böttcherstraße in Bremen, die kaum 100 m lang ist, hier mischt sich die alte, traditionelle Architektur mit der modernen Baukunst und mit der modernen Kunst überhaupt. Man muss hier den Brunnen und die kleinen Statuen von den „Sieben Faulen“ unbedingt suchen. Es war auch sehr angenehm, im Schnoor zu spazieren. Die Stadtrallye war super und wir waren sehr froh, dass wir alle Geschenke bekamen, nicht nur die Siegergruppe.

(Kurzberichterstatter: Loretta Erdei, Bianka Bende, Péter Weinber, Péter László, Dániel Bosnyák)



Rotenburger Schule

Am Dienstag und Freitag begannen wir den Tag in der Schule, damit wir einen Blick bekommen können, wie die deutschen SchülerInnen in dem Ratsgymnasium lernen, welche Fächer sie haben und wie anstrengend es ist, als deutscher GymnasialschülerIn zu leben. Wir hatten jeden Tag die Möglichkeit, an bestimmten Stunden teilzunehmen und wir waren wirklich neugierig darauf, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zwischen unseren Schulsystemen und im Unterricht gibt. Sehr überraschend war für uns, dass der Unterricht in Rotenburg 10



Minuten früher als bei uns beginnt (die Deutschen beneideten uns deswegen). Sie haben 45-Minuten-Stunden (genauso wie wir), aber es gibt auch Doppelstunden. Die Pausen sind aber anders: Es gibt 5-Minuten-Pausen (die sog. kurzen Pausen) und 20 Minuten lange Pausen. Wir brauchten ja den ersten Tag, um einen Überblick zu bekommen. Wir waren überrascht, als die Schüler ihre Schulsachen in die Schulanzen zu packen begannen, das es kein Klingeln gab, das sie auf das Ende der Stunde oder auf den Anfang der nächsten Stunde aufmerksam machen würde. Trotzdem wissen sie ganz genau, wann die Stunde zu Ende ist und wann sie anfängt. Sie müssen darauf achten. Alle Klassenzimmer, in denen wir waren, waren sehr modern eingerichtet und mit allen möglichen digitalen, elektronischen Geräten ausgestattet. Die Sauberkeit ist fast unglaublich, die SchülerInnen sind selbst verantwortlich dafür. Am Ende des Unterrichtes stellen sie die Stühle auf die Bänke und sie räumen das Klassenzimmer auf. Die Schule hat einen ganzen Stock für die Naturwissenschaften, einen riesengroßen Schulhof und drei Sporthallen. Natürlich ist das Schulgebäude sehr-sehr groß, da es in dem Ratsgymnasium ca. 1000 SchülerInnen und 80 LehrerInnen gibt. Wir hatten auch solche Stunden mit unseren Partnern besucht, die wir nicht haben, beispielsweise Latein, Französisch, Spanisch - aber es war interessant und wir haben trotz unserer fehlenden Kenntnisse viel verstanden. Die LehrerInnen waren sehr nett und geduldig, eine angenehme Atmosphäre herrscht in der Schule. Besonders schön fanden wir die Cafeteria der Schule, wo wir mehrmals zu Mittag aßen. Wir hatten den Eindruck, dass die deutschen SchülerInnen ganz gern zur Schule gehen, sie mögen in dieser familiären-netten Atmosphäre arbeiten. Und es ist nicht möglich, dass wir all die AG-s aufzählen, die sie haben. Besonders beeindruckend

sind aber zum Beispiel die Zirkus-, die Theater- und die Musik-AG. Es war ein sehr gutes Gefühl, dass wir auch die Möglichkeit bekamen, uns, unsere Stadt Budapest und vor allem unsere Schule vorzustellen. Wir bereiteten uns darauf mit PowerPoint-Präsentationen vor und Dorka Faragó hat auch ein sehr schönes ungarndeutsches Volkslied live gesungen. Für unsere Vorstellungen kriegten wir einen stürmischen Applaus von den deutschen Gastgebern. Danke auch dafür! (Kurzberichterstatter: Nikolett Kóczán, Diána Deminger, Villő Ilosfalvi, Zsuzsanna Tóth, Andrea Saskó)



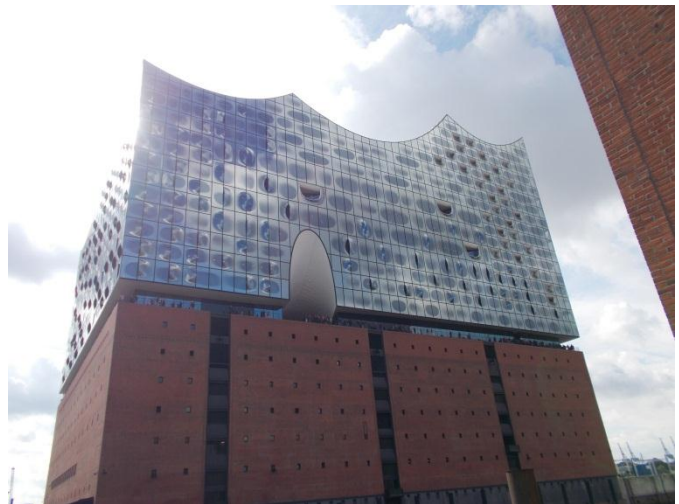
Hamburg

Fast alle von uns hatten die Möglichkeit, am Wochenende nach Hamburg oder nach Bremerhaven fahren zu können - dank unserer Gastfamilien. Es ist sehr schwer in Worte zu fassen, was wir dort alles haben sehen können! Die Stadt ist nicht nur wegen ihrer Größe unglaublich und unvergesslich, sondern auch wegen der Mischung des Traditionellen und des Modernen in ihr. In der Innenstadt gibt es mehrere Kirchen, eine ist atemberaubender als die andere. Genauso seltsam ist das alte Rathaus mit dem riesengroßen Platz vor dem Gebäude, der voller Cafés und Menschen ist. Dem Rathaus gegenüber sind die Arkaden zu finden, hier ist die weltberühmte Europa Passage mit sündhaft teuren Markengeschäften.

Uns gefiel der Alte Elbtunnel sehr, durch den wir spazierten und wir überquerten eigentlich die Elbe unter der Erde in diesem 426 m langen Tunnel. Unglaublich ist, dass wir unter dem Fluss waren! Die Brücken sind auch schön, aber unsere Lieblingsbrücke war die Lombardsbrücke, denn es gab von hier aus einen wunderschönen Ausblick zum Alster See. Wir waren auch in der Kirche St. Petri, in der wir auch ein echt sportliches Abenteuer unternahmten: Wir kletterten die 544 Treppen zu dem höchsten Punkt (123 m) hoch! Danach brauchten wir aber einige Minuten, um wieder ruhig atmen zu können. Es lohnte sich aber wegen des prächtigen Panoramas (durch ein kleines Fensterchen sahen wir die Stadt unter uns liegend). Die Besucher von Hamburg haben auch eine andere Möglichkeit, die Stadt von oben zu besichtigen. Dazu soll man die Elbphilharmonie aufsuchen. Wir waren von diesem riesengroßen Gebäude tief beeindruckt, seine Aussichtsplattform ist fantastisch.

Wir machten einen großen Spaziergang auch in dem Hafen und wir genossen auch eine Hafentrundfahrt - diese Erlebnisse vergessen wir nie.

(Kurzberichterstatter: Adrienn Szakács, Kata Varga, Áron Feigl, Balázs Bauman)



Dieser Austausch war einfach spitze! Wir hatten den gemeinsamen Ton mit unseren Partnern sofort gefunden (im Sommer nahmen wir den Kontakt zueinander auf und wir schrieben einander regelmäßig), unsere deutschen Partner waren sehr-sehr nett und freundlich, sie verwöhnten uns. Die Stadt Rotenburg war auch bezaubernd, was uns hier besonders gefallen hat, war vor allem die umweltfreundliche Denk- und Lebensweise der Menschen, die Akzeptanz der Behinderten, die in „Rotenburger Werke“, ins Leben der Stadt integriert leben. Fast alle von uns fuhren mit dem Fahrrad zur Schule und in der Stadt. Wir sind alle sehr froh, all das erlebt zu haben.

